Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 16

Artikel: Grenzschutz vor 150 Jahren

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grenzschutz vor 150 Jahren

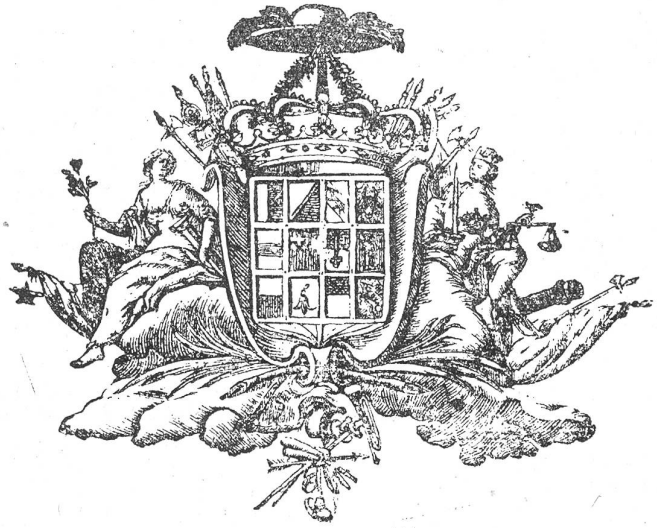
Als General Napoleon Bonaparte mit seiner Revolutionsarmee in raschem Siegeslauf Italien eroberte, sahen sich die eidgenössischen Stände zu Maßnahmen gezwungen, um die Grenzen der ennetbirgischen Vogteien zu sichern. Einer der letzten Landvögte im Tessin, Johann Kaspar Schweizer von Zürich, der ab 1785 in Cevio, Val Maggia, und ab 1793 im Castello Visconti in Locarno residiert und das Vertrauen der Tessiner gewonnen hatte, erhielt als Legationssekretär der eidgenössischen Repräsentanten im Jahre 1796 den Auftrag, den Grenzschutz zu organisieren. Ueber die **Salva Guardia Svizzera** erließ er an die Gemeinden den folgenden Befehl, der an die Weisungen für unsere Ortswehren erinnert.

Die Uebersetzung lautet:

Der erlauchte Herr Don Giovanni Caspare Schweizer, Major der freien Stadt und Republik Zürich, im Namen der 12 freien, helvetischen Kantone, Regent von Locarno und in seiner Befugnis Statthalter von Brissago usw., verordnet, daß in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse zum Zweck der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und damit das Gebiet dieser Gerichtsbarkeit auch respektiert werde, entlang allen öffentlichen Straßen, die an den Staat Mailand und Sardinien angrenzen, Holzpfähle gesteckt werden mit der Aufschrift: «Salva Guardia Svizzera» zur allgemeinen Orientierung und Beachtung. Zudem sind Wachen aufzustellen, die darauf achten, daß die mittels dieser Pfähle markierten Grenzen auch respektiert werden und daß insbesondere keine Art irgendwie verdächtiger Leute unser Hoheitsgebiet betreten. Sollten solch verdächtige Personen Widerstand leisten oder auch in so großer Zahl Aufruhr machen, daß die Wachen nicht genügen, um ihnen entgegenzutreten und sie zurückweisen zu können, müssen die Wachen sofort das nächste Dorf zu Hilfe rufen, welches verpflichtet ist, unverzüglich Sturm zu läuten und davon gleichzeitig seiner Erlaucht Mitteilung zu machen. Beim Läuten dieser Gemeinde müssen alle andern umliegenden Gemeinden ebenfalls Sturm läuten und so alle auf die übliche Art und Weise zum Verjagen verdächtiger Personen aus dem schweizerischen Hoheitsgebiet beitragen.

Am 15. Mai 1797 hatte J. K. Schweizer als Abgeordneter in Mailand mit General Bonaparte eine Besprechung, in der er den Standpunkt der Eidgenossenschaft mit allem Nachdruck vertrat. Die Einladung des französischen Machthabers zum Mittagessen lehnte er ab.

Eine Deputation von Luganesen, die bei General Bonaparte den Anschluß ihres Gebietes an die cisalpinische Republik verlangt hatte, kehrte unverrichteter Dinge wieder heim. Da den ennetbirgischen Patrioten von den eidgenössischen Ständen die Freiheit nunmehr gewährt wurde, blieb der Tessin unserm Lande erhalten. Im Frieden von Campo Formio dagegen ging Graubünden das schöne Veltlin verloren. Während in frühern Jahrhunderten die Eidgenossen in zahlreichen Kriegszügen nach der Lampartei ihre Rechte und Ansprüche kräftig gewahrt hatten, kam 1797 kein hilfreicher Zuzug. Die Zusicherung von General Bonaparte, daß kein Zoll Schweizerboden verloren gehen solle, erwies sich als Täuschung. Gleichwohl wurde der Sieger, als er nach dem Friedensschluß mit Oesterreich zur Konferenz nach Rastatt durch die Schweiz reiste, in Nyon, Lausanne, Liestal und Basel mit Begeisterung empfangen und gefeiert. 1798 wurde der Grund gefunden, um französische Truppen in unser Land einrücken zu lassen, so daß die Schweiz als Kriegsschauplatz fremder Heere und als Vasallenstaat des westlichen Machthabers zwanzig Jahren drückender Leidenszeiten entgegenging. W. S.



PRemendo all'Illmo Signor Don Gio. Gaſpare Schweizer, Maggiore della Sovrana Città e Repubblica di Zurigo in nome delli XII. Sovrani Cantoni Elvetici Commiſſario Reggente di Locarno, e ſue Pertinenze, Governatore di Briſago ec. ſempre più la conſervazione della pubblica quiete, e nelle attuali circoſtanze di far riſpettare il Territorio di queſta Giuriſdizione, ha perciò ſtimato di ordinare, che siano ſovra tutte le ſtrade pubbliche, confinanti con lo Stato di Milano e Sardo piantate colonne di legno con l'inſcrizione *Salva Guardia Svizzera* a pubblico contegno, e regolamento.

In oltre, che ſiano coſtituite Guardie, che veglino, onde li confini marcati per mezzo delle ſuddette colonne ſiano riſpettati, e ſingolarmente non poſſa introdursi in queſta Giuriſdizione alcuna ſorta di perſone ſoſpette: e nel caſo, che tali perſone ſoſpette o faceſſero reſiſtenza, o foſſero in troppo numero renitenti, per cui le Guardie non foſſero a ſufficienza di poter loro far fronte, e ripellerle; che le ſuddette Guardie debbano immediatamente ricorrere al Comune più vicino, il qual Comune ſarà tenuto a dover ſubito ſuonar campana a martello, e darne contemporaneamente parte a Sua Signoria Illma, e al ſuono del qual Comune dovranno corriſpondere gli altri Comuni tutti circonvicini con ugual ſuono di campana a martello, e tutti nel modo, e uſo ſolito concorrere per il diſcacciamento di ſiffatte ſoſpette perſone fuora di queſta Svizzera Giuriſdizione.

Datum ex Castro Locarni hac die 15ta mensis Maj 1796.